Leben ohne Licht und Ton

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zyprioten flohen in den unbesetzten Teil. Sie durften von ihrem Besitz fast nichts mitnehmen und leben heute grösstenteils in riesigen Flüchtlingslagern. — Die Türken sind nun zu neuen Verhandlungen mit der griechischen Regierung bereit. Diese hat aber bisher nein gesagt. Jetzt drohen die Türken mit der Teilung der Insel in einen türkischen und griechischen Staat, in Nord- und Südzypern. Dies würde aber nicht Frieden bedeuten. Und darum ist es sehr wichtig, dass doch noch eine für beide Parteien befriedigende Lösung gefunden werden kann.

Ro.

Leben ohne Licht und Ton

Blinde Kinder werden heute in Blindenschulen auf das Leben vorbereitet. Taubstumme Kinder lernen in den Taubstummenschulen sprechen und ablesen und erhalten dann in der Regel eine normale Schul- und Berufsausbildung. Taubblinde Kinder aber blieben bis vor wenigen Jahren ohne jede Schulung. Denn sie konnten weder in eine Blinden- noch in eine Taubstummenschule aufgenommen werden. Es gab für solche Kinder keine andere Lösung als die Aufnahme in ein Gebrechlichenheim, wenn sie nicht zu Hause bei den Eltern bleiben konnten. In den Gebrechlichenheimen finden sie gewiss auch liebevolle Pflege und bestmögliche Hilfe. Aber es fehlen dort meist speziell ausgebildete Lehrkräfte, die ihnen mehr geben können als allereinfachste Lebenshilfe. Und es fehlt dort auch die Zeit für die intensive Betreuung, die ein taubblindes Kind nötig hat. Ein trauriges, schweres Schicksal für Kinder und Eltern!

An dieser doppelten Sinnesschädigung ist meist eine Röteln-Erkrankung der Mutter während der Schwangerschaft schuld. Taubblindheit kann auch verursacht werden durch Geburtsschädigungen, Hirnhautentzündung in den ersten Lebensmonaten oder durch Unfälle.

Begegnung mit dem taubblinden Martheli

Auch das taubblinde Martheli lebte in einem Gebrechlichenheim. Dort begegnete ihm vor sechs Jahren die Taubstummenlehrerin Dorothea Goldschmid. Damals war Martheli neun Jahre alt. Das Mädchen lebte in völliger seelischer Einsamkeit. Es konnte weder lachen noch weinen. — Mit dieser Begegnung begann für das bedauernswerte taubblinde Mädchen ein neues Leben. Denn Dorothea Goldschmid konnte Martheli nicht mehr vergessen. Es blieb deshalb nicht bei dieser einzigen Begegnung. Die Taubstummenlehrerin machte mit Martheli die ersten Schulungsversuche. Allmählich zeigten sich kleine, aber ermutigende Fortschritte. Dies brachte Dorothea Goldschmid auf den Gedanken, dass man auch den andern taubblinden Kindern so helfen sollte. Man kennt in der ganzen Schweiz ungefähr 20 taubblinde Kinder. Und nur einige wenige werden in der welschen Schweiz (in Fribourg) besonders geschult.

Ein neuer Verein wird gegründet, und ein neues Heim wird eröffnet

Dorothea Goldschmid suchte und fand verständnisvolle Menschen, die mithelfen wollten. Sie gründeten zusammen einen Verein zur Förderung taubblinder Kinder.

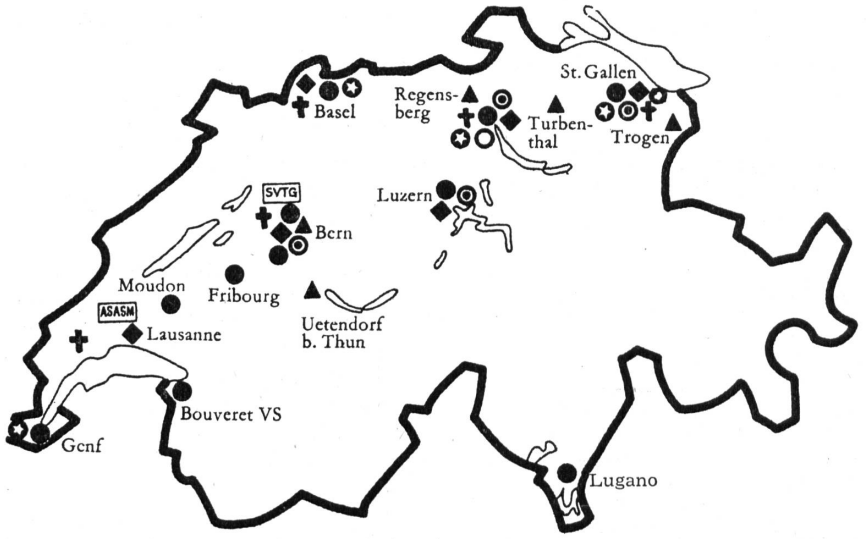
Das Nahziel dieses neugegründeten Vereins war die Eröffnung einer speziellen Ausbildungsstätte, eines Sonderschulheims. Ohne ein solches Heim ist wirksame Hilfe einfach nicht möglich. Denn auch die liebevollste Mutter kann ihre ganze tägliche Arbeitszeit nicht ausschliesslich ihrem taubblinden Kinde widmen. Und in den Gebrechlichenheimen muss eine Erzieherin eine ganze Gruppe von Kindern betreuen, hat also für das einzelne Kind auch zu wenig Zeit. Dieses Nahziel konnte fast unerwartet schnell erreicht werden. Vor etwas mehr als zwei Jahren begann Dorothea Goldschmid im geräumigen, neu renovierten Privathause «Zur Tanne» an der Südstrasse im Kreis 8 in Zürich mit der Sonderschulung einer kleinen Gruppe von taubblinden Kindern. Zurzeit leben im Schulheim «Tanne» fünf taubblinde Kinder im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren. Mehr als sechs können aber leider nicht aufgenommen werden. Jedem Kind steht vom Morgen bis zum Abend eine Erzieherin oder Praktikantin zur Seite. Diese widmet ihre ganz Arbeitszeit ausschliesslich «ihrem» Schützling.

Ein taubblindes Kind kann viel lernen

Man darf hier aber nicht an die Schulerfolge denken, die von taubstummen und blinden Kindern erreicht werden können. Es geht hier in erster Linie um viel einfachere Ziele der Schulung und Erziehung. So wird z. B. von unserem taubblinden Martheli freudig berichtet, dass es sich heute selber anziehen, selbständig essen, den Tisch decken, Körbe flechten und seit kurzem sogar am Webstuhl arbeiten kann.

Die Wochentage sind für die Erzieherinnen und Kinder voll ausgefüllt. Die täglichen Verrichtungen, Aufstehen, Anziehen, Essen, Aufräumen und so weiter

Uebersicht über Taubstummen- und Gehörloseninstitutionen



- Taubstummenschule
- Oberstufenschule und Berufswahlschule
- Gewerbeschule für Gehörlose
- Beratungs- und Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose (in den übrigen Kantonen Pro-Infirmis-Stellen zuständig)
- Taubstummenheime
- Taubstummenpfarrämter
- Pädo-audiologische Beratungsstellen
- SVTG Schweizer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Bern
- ASASM Association suisse pour l'aide aux sourds-muets, Lausanne

nehmen viel Zeit in Anspruch. Denn es muss ja alles von Grund auf gelernt werden, alles ist für das taubblinde Kind ganz neu. In der täglichen Turnstunde wird die Beweglichkeit von Händen, Füssen und Körper geübt, damit sich die Kinder mit Sicherheit in ihrer Umwelt bewegen können.
Glücklicherweise besitzen vier der fünf Kinder in der «Tanne» noch geringe Hör- oder Sehreste. Die einen können noch Lichtschimmer oder im günstigsten Fall Bewegungen erkennen. Die andern vermögen mit Hilfe des Hörapparates noch Laute zu hören. Das ist sehr wenig, aber für ein taubblindes Kind doch unendlich viel. Nur Martheli lebt in völlig dunkler Stille. Dank seiner stets wachen Aufmerksamkeit und seinem grossen Interesse für das Lernen versteht Martheli aber doch einige Ausdrücke, die ihm von der Lehrerin mittels Tast-Alphabet in die Hand getippt werden.
Es wird auch gespielt und «musiziert». Natürlich können die Kinder die Musik — wie auch die Sprache — nur als Vibration spüren. Für die taubblinden Kinder bringt diese Art des Musizierens jedoch viel Bewegung und Abwechslung, es bereichert ihr Leben. Sie lernen lachen und fröhlich sein. Höhepunkte in der Heimfamilie sind die kleinen gemeinsamen Ausflüge und Hausfestchen.

Regelmässige Kontakte mit den Angehörigen

Während der mehrjährigen Schulungszeit sollen die taubblinden Kinder ihren Angehörigen — Eltern, Geschwister usw. — nicht entfremdet werden. Sie verbringen deshalb das Wochenende regelmässig zu Hause. Dieser enge Kontakt mit dem Elternhaus kann nur dank freiwilligen Helfern ermöglicht werden. Diese haben ein Transportsystem eingerichtet. So können die Kinder allwöchentlich frei und sicher nach Hause fahren. Dadurch bleibt der Anschluss an die Familie erhalten.
Und später?
Taubblinde Kinder müssen also in Zukunft ihre Jugendzeit nicht mehr im Elternhaus oder in einem Gebrechlichenheim verbringen, wo sie praktisch ohne besondere Schulung bleiben. — Aber was geschieht später? So fragen ja auch immer die Eltern von taubstummen Kindern. Ihre schwere Sorge verschwindet jeweils, wenn sie erfahren dürfen, dass ihre Kinder später auch einen Beruf erlernen und selbständig werden können. Das Lebensziel für taubblinde Kinder sieht etwas bescheidener aus. Es ist aber gegenüber früher doch ein riesengrosser Fortschritt, dass es für sie nun überhaupt ein Lebensziel gibt. Denn nach mehrjähriger Erziehung und Schulung in der speziellen Ausbildungsstätte «Tanne» werden sie später fähig sein für das Leben in einer Gruppe (entweder im Elternhaus oder in einem Behindertenheim). Sie werden sich freier in der Umwelt bewegen und eine ganz einfache, sinnvolle Tätigkeit ausüben können. Sie werden nicht mehr blind und stumm, hilflos und freudlos dahinleben müssen, Tag für Tag bis zu ihrem Lebensende. Das Tor zu einem lebenswerten Leben ist für sie aufgeschlossen worden.
Dies alles ist möglich geworden, weil eine Taubstummenlehrerin, Dorothea Goldschmid, eines Tages das taubblinde Martheli in einem Gebrechlichenheim entdeckte, weil sie ein goldenes Herz besitzt und einen goldenen Gedanken hatte und weil es gottlob noch mehr Menschen mit einem goldenen Herzen gibt, die zum Mithelfen bereit waren.

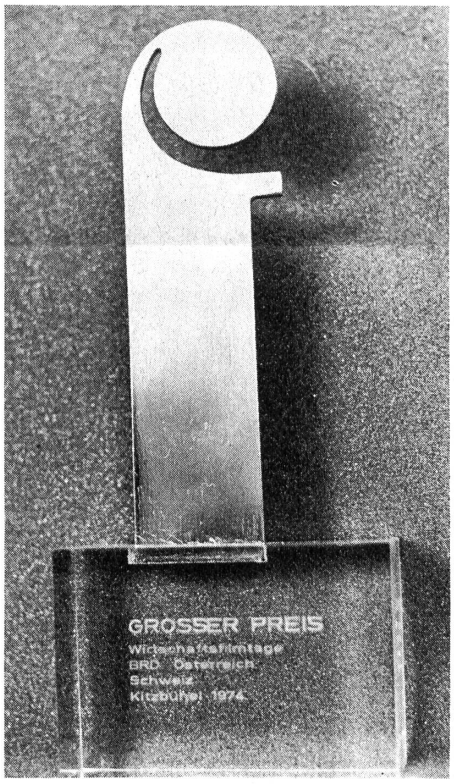
Frei nacherzählt von Ro. nach einem Bericht im Kalender für Taubstummenhilfe 1973.

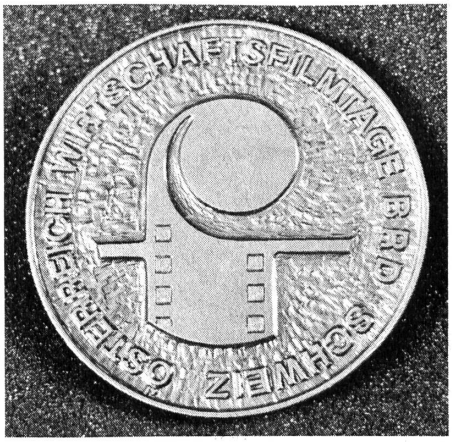
Wieviele Gehörlose gibt es in der Sowjetunion?

Nr. 15/1974 der DGZ enthält darüber folgende Angaben: In der aus 15 Bundesstaaten bestehenden Sowjetunion (total 245 Millionen Einwohner) gibt es mehr als 200 000 Gehörlose. Davon leben 10 000 in Moskau und 5000 in Leningrad. Im grössten Bundesstaat, der «Russischen sozialistischen Sowjetrepublik» mit rund 130 Millionen Einwohnern gibt es 380 Gehörlosen-Sportklubs mit 32 000 Mitgliedern. Fussball und Eishockey sind dort die beliebtesten Sportarten. Dazu gibt es 650 Kulturzentren oder Lokalklubs. Sie sind alle staatlich organisiert mit staatlich vorgeschriebenen Mitgliederbeiträgen. Das Jahresbudget (Plan für die jährlichen Ausgaben) beträgt zirka 115 Millionen Franken. Allein der Moskauer Gehörlosenklub beschäftigt über 300 hauptamtliche Mitarbeiter. Dazu gehören auch die hauptberuflichen Schauspieler. Das eigene Moskauer Gehörlosen-Theater besitzt 700 Sitzplätze. **

Grand Prix und Goldmedaille

für den Film «Auch unsere Stimme soll gehört werden»



Alle zwei Jahre werden an Wirtschaftsfilmtagen die besten Filme dieser Art aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Oesterreich einer internationalen Jury vorgeführt und von dieser beurteilt. An den Filmtagen 1974 in Kitzbühel (Österreich) wurde auch der von der Condor-Film AG im Auftrage des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe gedrehte Film «Auch unsere Stimme soll gehört werden» vorgeführt. Er wurde vom Preisgericht (= Jury) mit dem höchsten Preis, dem Grand Prix und einer Goldmedaille, ausgezeichnet.

Nur 2 von den rund 80 ausgewählten Filmen aus verschiedenen Ländern erhielten diese hohe Auszeichnung. Dies ist ein fast sensationeller Erfolg. Denn bisher wurde überhaupt noch nie ein auch das Gebiet der Industrie betreffender Aufklärungsfilm ausgezeichnet! Der Beschluss wurde zudem von der Jury einstimmig gefasst. Bei der Vorführung und der Preisverteilung spendete das Publikum besonders starken Beifall. Es war also restlos einverstanden mit dem Beschluss der Jury.
Sicher freuen sich alle Leser mit uns über diesen hervorragenden Erfolg und gratulieren dem Verband und der Condor-Film AG herzlich. Der preisgekrönte Film «Auch unsere Stimme soll gehört werden» hat nicht nur an den Filmtagen in Kitzbühel grossen Eindruck gemacht, sondern überall, wo er bisher schon gezeigt worden ist. Was bedeutet eigentlich: «Dieser Film hat grossen Eindruck auf mich gemacht?» Es bedeutet: «Ich werde nicht so schnell vergessen, was ich gesehen und gehört habe!» Ein grösseres Lob für einen Aufklärungsfilm gibt es nicht. Es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, dass «Auch unsere Stimme soll gehört werden» noch vielen Tausenden von Menschen in unserem Lande vorgeführt werden kann. Red.